

Fürstliche Klangpracht zwischen Kremsier, Salzburg und Wien

Konzertprogramm für Trompeten, Streicher und Basso continuo

Das Schlossarchiv im kleinen mährischen Städtchen Kremsier (tschechisch *Kroměříž*) birgt mit der sogenannten Liechtenstein-Kollektion einen wahren Schatz an beinahe 2000 erhaltenen Kompositionen, ein Gutteil davon sind Instrumentalwerke in verschiedensten Besetzungen, darunter eine erkleckliche Anzahl mit Beteiligung von Trompeten.



Der Schlosspark des ab 1686 unter Erzbischof Karl II. neu errichteten Schlosses Kremsier

Wir verdanken diese Fülle an Werken dem damals residierenden Fürstbischof von Olmütz, Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn (1623-1695), der als musikkaffiner Landesherr eine qualitativ hochwertige Hofkapelle unterhielt, welche den Vergleich zu weitaus größeren Höfen nicht zu scheuen brauchte. Mit den im vorliegenden Konzertprogramm gespielten Komponisten stand der Fürstbischof allesamt in Kontakt und ließ ihnen maßgebliche Unterstützungen zukommen.

Die "neue" Sitte, die Trompete vermehrt in die Kunstmusik einzubauen und sie solistisch und mehrstimmig mit Streichern zusammenzusetzen hat ihren Ursprung mutmaßlich in Italien, findet aber auch nördlich der Alpen Einzug. Unter dem Fürstbischof herrschte geradezu große Experimentierfreudigkeit bei den Besetzungsmöglichkeiten, welche die eingangs erwähnte Sammlung ebenso auszeichnet, sowie die hochvirtuosen Balletti und Serenaden mit Trompeten. Dies wiederum ist der Tatsache geschuldet, dass mit Pavel Vejvanovský einer der profiliertesten Trompeter seiner Zeit am Hofe in Kremsier bzw. in Olmütz angestellt war.

Die Hoftrompeter an den Königshäusern im 17. und 18. Jahrhundert nahmen traditionell privilegierte Stellungen ein und waren in eigene Stände eingeteilt. Sie traten bei größeren Festlichkeiten, bei Tafelmusiken oder Roßballetten auf. Jene heute zu hörenden „Arie per il balletto à cavallo“ des Wiener Hofmusikers Johann Heinrich Schmelzer gehören zu den berühmtesten ihrer Gattung, sie wurden anlässlich der Hochzeit Kaiser Leopolds I. komponiert, der Kaiser höchstselbst ist zu dieser Musik mitgeritten.

A R I E
P E R I L
BALLETO à CAVALLO,
Nella festa rappresentata
P E R L E G L O R I O S I S S I M E N O Z Z E
D E L L E
S S . C C . M M . ^{tà}
D I
 E O P O L D O
P R I M O,
I M P E R A T O R E A U G U S T I S S I M O,
E T D I
 A R G H E R I T A
I N F A N T A D I S P A G N A.
Composte
D A L L
G I O A N N E E N R I C O S C H M E L Z E R,
Mufico di Camera di S. M. C.


I N V I E N N A D ' A U S T R I A ,
Appreffo Matteo Cosmerovio, Stampatore della Corte, l'Anno 1667.

Die Titelseite zu Schmelzers "Arie per il Ballatto à Cacvallo

Auch Heinrich Ignaz Franz Biber war für kurze Zeit als Musiker der Hofkapelle beim Fürstbischof Karl II. in Olmütz angestellt. Von einer Reise nach Innsbruck kehrte er allerdings unerlaubterweise nicht zurück. 1670 trat er in den Dienst des Erzbischofs Max Gandolf von Kuenburg in Salzburg, 1678 erhielt er dort die Stelle als Vizekapellmeister und nach dem Tode seines Vorgängers Andreas Hofer die des Kapellmeisters. Aus seiner Sonatensammlung „Tam aris, quam aulis servientes“, also für den Altar wie für den Palast gleichermaßen komponiert, sticht die Sonate Nr. 10 hervor. Der Trompetenpart stellt den Spieler aufgrund der ungewöhnlichen Tonart g-Moll vor besondere Anforderungen und erweitert damit das Klangspektrum des Instruments. In diesem Programm hören Sie die ebenso in g-Moll stehende und nicht minder anspruchsvolle Sonate von Vejvanovský.



Das einzige Portrait von Biber mit der Umschrift: „Heinrich I.F. Biber Vize-Kapellmeister des höchst erhabenen und höchst verehrungswürdigen Fürsten und Erzbischofs zu Salzburg seines Alters 36 Jahre“